Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Maximiliansau

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Unter dem kriegslustigen Markgrafen Bernhard I. erlitt dieses Schloß 1424 und 1428 durch die Mannschaft der verbündeten Rheinstädte zwei berüchtigte Belagerungen; während des Bauernkrieges war es so tüchtig besetzt, daß die Aufrührer keinen Angriff wagten; im 30jährigen Kriege beherbergte es die Artillerie des Markgrafen Georg Friedrich, blieb jedoch von der Zerstörung verschont, welche erst im Orleans'schen Kriege über die alte ehrwürdige Burg hereinbrach.

Als nun Karlsruhe gegründet wurde, brach man das Mühlburger Schloß vollends ab und verwandte die Steine davon zu den Grundmauern und zum Thurme der neuen Residenz.

Zwischen Mühlburg und Beiertheim liegt an der Alb die trefflich eingerichtete auch mit einem Douchebade versehene Schwimmschule für die Karlsruher Garnison, von einem schönem Eichengehölze beschattet. Weiter abwärts finden sich von Mühlburger Privaten errichtete Flußbäder für Herren und Damen.

Knielingen.

Nordwestlich von Mühlburg, auf einem ähnlichen Vorsprunge des Hochraines, ruht in malerischer Lage das ebenfalls alte Knielingen, ein evangelisches Pfarrdorf von 400 Familien, mit seiner burgartig gelegenen alten Kirche und seinem alten Gemeindehaus; ein wohlhabender, durch gute Pferdezucht und trefflichen Landbau ausgezeichneter Ort. Die dortigen trefflich eingerichteten neuen Wässerungsanlagen in der „Burgau", haben schon manchen Besucher aus der Ferne angezogen.

Westlich von Knielingen führt die neue mit Pappelreihen besetzte schöne Straße an den Rhein zur

Maximiliansau,

einer länglichen Rheininsel, ein großentheils dem Rheine abgewonnenes, trefflich bewirthschaftetes Gut des Markgrafen Max von Baden, welcher hier bei Errichtung der Schiffbrücke ein Gast- und Badehaus erbauen ließ. Gasthaus, Badeanstalt und Schiffbrücke wurden am 25. August 1840

eröffnet, was ein wahres Volksfest für die ganze Umgegend diesseits und jenseits des Rheines war. In dem schönen Garten hinter dem Gasthause ließ der hohe Eigenthümer vor etlichen Jahren dem um die Rheinrectification so einzig verdienten Ingenieurobersten Tulla ein Denkmal setzen, welches in einem einfachen Granitblocke mit entsprechender Inschrift besteht.

Das Rheinbad der Marau ist für die Karlsruher eine unschätzbare Wohlthat. Ueber die Brücke gelangt man in die bayerische Pfalz.

Rüppurr.

Südwestlich von Bulach und Beiertheim, an der Straße nach Ettlingen, eine Stunde von der Residenz, liegt Rüppurr, ein evangelisches Dorf von 283 Familien. Man gelangt dahin auf zwei Wegen, der eine vom Ettlinger, der andere vom Friedrichsthor ausgehend. Der erstere Weg führt einerseits am Klose'schen Landhaus, an der Schießwiese und dem Sallenwäldchen, andererseits am Eisenbahnhof, an der Villa Nowack und den Gebäulichkeiten der Christofle'schen Fabrik; der zweite dagegen einerseits am grünen Hof, an der Glock'schen Fabrik, verschiedenen Gartenhäusern und am Augarten, andererseits an der neuen Güterhalle, dem Landesgestütsgebäude, dem neuen Tabaksmagazine, dem Schützenhause, der Bleich- und Waschanstalt und dem landwirthschaftlichen Garten vorüber. Beide Wege sind belebt und schattig, und vereinigen sich eine Viertelstunde vor Klein-Rüppurr, welches zwischen Wiesen, Feld und Wald angenehm an der Alb gelegen und eine großherzogliche Maierei ist, früher aber ein Wasserschloß war, worin die „Pfaue von Riedbur", ein altbadischer Lehenadel, bis 1603 hausten.

Das Dorf Rüppurr selber dehnt sich zwischen der Alb und der Landstraße langgestreckt hin, großentheils von Arbeitern und Taglöhnern bewohnt, welche in der nahen Residenz ihre Nahrung finden. Denn dieß dort ist eigentlich auch nur eine Kolonie, deren Ursprung sich an das ehemalige Schloß und den dabei gelegenen uralten Maierhof knüpft. Es war das „Haus im Ried", altdeutsch Riedbur